



Und da es nur eine Verkäuferin gibt, macht sie halt was sie will. Montag schließt sie um 12.00 Uhr und die restlichen Tage um 14.00 Uhr, weil es ihr langweilig ist und sie es einfach nicht schafft. Eingestellt wurden nur junge, frisch verheiratete Frauen, diese litten oft an „Frauenkrankheiten“. Eines Tages stand die Verkäuferin über längere Zeit an dem Zeitschriftenkiosk nebenan und tauschte sich mit der Zeitungsverkäuferin aus. Als sie dann in das Lebensmittelgeschäft kam und die Schlange sah, ist es ihr eingefallen, dass sie krank ist und ging nach Hause.

Wenn man sich diese Verhältnisse anschaut so muss man schon sagen das die Verkäuferin sich mit einer gesellschaftlich weit verbreiteten Krankheit angesteckt hat der „Arbeitsscheu“.

Es ist eine Ehre für die Frau für den Nachwuchs zu sorgen. Auch das Volkspolen verleiht nach der Geburt der Frau einen langen Mutterschaftsurlaub von denen auch die Verkäuferinnen aus dem Likusner Laden profitieren. Profitieren tut dagegen nicht der Arbeitgeber. Doch nun wurde das Sortiment um Bier und Wein erweitert – so wurde aus dem Zuschuss Geschäft ein Bombengeschäft. Und die „Kuh“ wird gemolken – auch wenn das vielen Einwohnern von Likusen nicht gefällt.

Und als die Dorfbewohner eine Petition einreichten - hieß es man könne doch nicht der Kommunalen Genossenschaft so schaden.

Ich persönlich kann das in keiner Weise verstehen, denn der Sinn des Sozialismus ist es doch dem einfachen Menschen zu dienen.